

SCHWÄRMEN FÜR LUDWIGSHAFEN

WIE DER WBL ZU WEITEREN 150.000 MITARBEITER*INNEN KAM

Im Bereich Grünflächen und Friedhöfe beim Wirtschaftsbetrieb Ludwigshafen (WBL) gibt es von Zeit zu Zeit so genannte Überhangflächen, die nicht genutzt werden. Es bietet sich an, diese temporär unter Naturschutzaspekten zu bewirtschaften und so zu gestalten, dass Kleinstlebewesen sich dort wohlfühlen. Das Ziel des Ganzen ist, die biologische Vielfalt im Stadtgebiet zu fördern.

Bei der Abteilungsleiterin für Friedhöfe, Heike Rippl, reifte die Idee, jene ungenutzten Areale, Bienen als Lebensraum zu überlassen. Selbst der Imkerei zugetan, konnte sie zwei weitere Imker im Kollegium ausfindig machen, die großzügiger Weise drei Bienenvölker zu je 50.000 Honigbienen zur Verfügung gestellt haben. Christian Keth und Roland Roes, beide passionierte Hobbyimker, betreuen nun im Auftrag des WBL qualifiziert die Immenvölker. Hauptberuflich sind die beiden beim WBL als Abwasserkontrolleur bei der Stadtentwässerung beziehungsweise als Gärtnermeister im Bereich Grünflächen und Friedhöfe tätig. „Bienen spielen in der Natur und für die Landwirtschaft eine wichtige Rolle. Sie bestäuben viele Pflanzen und sorgen dafür, dass sie Früchte tragen. Etwa 80 Prozent der Obsternte gehen auf die Bestäubung durch Biene & Co zurück. Insofern ist die Biene eines der wichtigsten Nutztiere,“ erklärt Christian Keth.

Doch die Lebensbedingungen für die kleinen Honigsammlerinnen werden schwieriger, weil sie immer weniger Nahrung finden. Graue Steingärten, Strukturwandel in der Landschaft und die daraus entstandene Monokultur sowie der Einsatz von Insektiziden oder Pestiziden bedrohen ihren Lebensraum, als auch das Nahrungsangebot. Diese Form von Ackerbau bedeutet für die Insekten, dass sie nur während eines kurzen Zeitraums Nektar sammeln können, den Rest des Jahres aber Hunger leiden. Daher betont Roland Roes: „Es ist wichtig, den Bienen auch im Spätsommer genug Nahrung zur Verfügung zu stellen. Wir beim WBL haben unseren neuen Mitarbeiter*innen ein sommerlanges Buffet mit Nektar und Pollen bereitet, wo sie sich ordentlich satt essen können. Bienen haben es lieber etwas unordentlich und mögen Wildblumenwiesen, Stauden, Sträucher und Hecken.“

Honig gibt es in diesem Jahr keinen beim WBL: Die Jungbienenvölker haben Eigenbedarf angemeldet, denn sie müssen sich und die Brut über den Winter bringen. Und die soll noch groß und stark werden, sodass sie sich vermehren kann.

Daher brauchen sie die gesammelte Honig- und Pollenenergie selbst. Überhaupt steht bei der Bienenhaltung des WBL die Bestäubungsleistung im Vordergrund. Schließlich möchte der WBL im kommenden Jahr gerne noch weitere beflügelte Mitarbeiter*innen begrüßen können. ako



→ oben: Roland Roes, Christian Keth und Heike Rippl begutachten den Zustand eines der Bienenvölker. Zum Schutz vor dem Corona-Virus tragen alle eine stillechte Maske mit Bienenmotiv.

→ Mitte links: Blick in den geöffneten Bienenstock.

→ Mitte rechts: Eine der Bienenköniginnen (in der rechten Bildhälfte) und „ihr Hofstaat“.

→ unten: Wichtig für Imker ist eine ruhige Hand, dann kommen auch solche Begegnungen zustande, wie auf dem Bild zu sehen. Fotos: Gerhard Werz